

DRAHTZUG

Verein Werkstätte Drahtzug
Arbeits- und
Eingliederungszentrum

Jahresbericht 1995

Inhalt

Bericht des Präsidenten	4
Bericht des Geschäftsleiters	5
Der Drahtzug aus der Sicht einer Mitarbeiterin	6
Erfahrungen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an einem Methadon- oder Heroinprogramm teilnehmen	6
«Zäme läbe, zäme fäschte»	7
Ausflug in die Kartause Ittingen	8
Wohngruppen Tiefenbrunnen	9
Bilanz und Erfolgs- rechnungen	10-14
Bemerkungen zu Bilanz und Erfolgsrechnung	14
Bericht der Kontrollstelle	15
Statistik 1987-1995	16
Vorstand	17
Kader- mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	18
Spender- verzeichnis	19

Bericht des Präsidenten

Die geschützte Werkstätte Drahtzug weist für das Jahr 1995 ein erfreuliches wirtschaftliches Wachstum aus. Diese solide ökonomische Basis des Drahtzugs ist Voraussetzung für eine gute, wirkungsvolle Betreuung und Beschäftigung unserer psychisch behinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir sind sehr froh darüber, dass wir unsere Zielsetzungen in einem wirtschaftlich immer schwieriger werdenden Umfeld erreichen konnten.

Wir gehen davon aus, dass die Bedeutung der Werkstätte Drahtzug im Bereich der geschützten Arbeitsplätze in den kommenden Jahren zunehmen wird. Die Rezession wird ein immer grösser werdendes Heer von Arbeitslosen zur Folge haben. Die Arbeitslosigkeit ist aber nicht nur ein wirtschaftliches Problem. Ohne Beschäftigung zu sein birgt für das Individuum eine ganze Reihe von Risiken und kann zu Persönlichkeitsveränderungen führen, die eine entsprechende Beratung und Betreuung notwendig machen. Für die betroffenen Menschen ist es äusserst wichtig, dass geschützte Werkstätten vorhanden sind, die mit einem umfassenden Angebot für eine soziale Integration und Stabilisierung sorgen.

Immer mehr Menschen werden unter den Folgen der Arbeitslosigkeit leiden, daneben wird es zunehmend schwieriger, psychisch Behinderte in den Arbeitsprozess zu integrieren. Der Verein Werkstätte Drahtzug bietet hier eine sinnvolle, nutzbringende Beschäftigung und leistet damit einen wichtigen Beitrag in der Versorgung psychisch Behinderter.

Der Beitrag «Zäme läbe, zäme fäschte» und der Bericht über den Ausflug der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Kartause Ittingen zeigen, dass der Geselligkeit und der Förderung des Gemeinschaftsgefühls ein grosser Stellenwert eingeräumt wird. Wir danken an dieser Stelle allen Spenderrinnen und Spendern für ihre Unterstützung. Ohne diese Hilfe wären solch wertvolle, gemeinsame Anlässe nicht möglich.

Wir hoffen, auch im kommenden Jahr auf Ihre Unterstützung zählen zu dürfen. Herzlichen Dank.

Für den Verein Werkstätte Drahtzug

Der Präsident
R. Hofstetter

Bericht des
Geschäftsleiters

Im Mittelpunkt der Berichterstattung über die Geschäftstätigkeit der geschützten Werkstätte Drahtzug 1995 steht der Begriff «Wachstum».

Illustriert wird dies deutlich durch die Zahlen von 1995 im Vergleich zum Vorjahr: Der Umsatz aus wirtschaftlicher Tätigkeit am Markt konnte um 37% und der Ertrag um 19% gesteigert werden. Zusätzlich beschäftigte behinderte Menschen im Laufe des Jahres: 68/zusätzliche Anstellungsverhältnisse für Behinderte per Ende 1995: 37/zusätzliche Arbeitsplätze für Behinderte per Ende 1995: 8.

Innerhalb zweier Jahre gelang es uns, das verlorene Terrain an Auftragsvolumen und Kundenvertrauen wieder zu gewinnen. Dadurch konnten fast die Werte vor dem Rezessionseinbruch erreicht werden. Interne Kapazitätsengpässe bedingten, Aufträge in anderen geschützten Werkstätten in Zürich abzuwickeln. Die Einhaltung von Qualitätsanforderungen und Terminen, die Sicherung der Lieferbereitschaft, die Bewältigung anspruchsvoller Arbeitsgänge sowie die Wahrnehmung von Kundenwünschen stellten und stellen weiterhin höchste Anforderungen an alle Kadermitarbeiterinnen und -mitarbeiter des Bereiches Betrieb.

Die angespannte finanzielle Lage der Kostenträger Bund, Kanton und Gemeinden zeigte Auswirkungen: das Sozialamt der Stadt Zürich strich seine Tageskostenbeiträge an die Behinderteninstitutionen. Die auf freiwilliger Basis erbrachten Beiträge der übrigen Gemeinden werden ebenfalls wegfallen. Das Bundesamt für Sozialversicherung BSV reorganisiert seine Betriebsabläufe; ein schon lange erwartetes, neues Kreisschreiben des BSV sollte die Modalitäten

der Berechnung der Betriebsbeiträge unter der Prämisse der Kostenneutralität vereinfachen. Innovativ zeigte sich die Fürsorgedirektion des Kantons Zürich; ein Projekt der Qualitätssicherung für die Behinderteninstitutionen wurde in enger Zusammenarbeit mit Institutionsleitern initiiert und finanziert.

Verständlicherweise stellen die unter Spardruck stehenden öffentlichen Kostenträger die Frage nach dem wirkungsvollen Einsatz der Subventionen. Geeignete Instrumente zur Beantwortung dieser Frage fehlen weitgehend. Unsere Institutionen sind daher aufgefordert, an der Entwicklung solcher Mittel mitzuarbeiten. Der Drahtzug kann schon heute ein differenziertes System von Kennzahlen über das betriebliche Geschehen vorlegen.

Gerade die Sicherung des sozialen Auftrages unserer Institution – der weitere Ausbau von geschützten Arbeits- und Wohnplätzen für Menschen mit psychischen Behinderungen – erfordert Transparenz über Mitteleinsatz und Verwendung gegenüber den Kostenträgern.

Die in letzter Zeit geführten öffentlichen Diskussionen zeigen deutlich, dass die grossen Sozialwerke und damit auch die Invalidenversicherung keine absolut gesicherten Werte mehr darstellen.

Mit Verantwortungsbewusstsein haben uns trotz aller Unsicherheiten Bund, Kanton und Gemeinden sowie freiwillige Beiträge leistende private Gönner unterstützt und mitgetragen.

Besten Dank!

Fabio Gossweiler
Geschäftsleiter

Der Drahtzug aus der Sicht einer Mitarbeiterin

Ein Arbeitsplatz im Drahtzug ist eigentlich ein Arbeitsplatz wie an einem andern Ort auch, jedoch mit dem Unterschied, dass man hier nicht unter Arbeitsdruck steht. Man kann so arbeiten, wie es den eigenen Fähigkeiten entspricht. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Medikamente haben, arbeiten langsamer, andere schneller. Ich finde es positiv, in einem geschützten Rahmen arbeiten zu können, ohne dass einem grad gekündigt wird. Da die meisten Arbeitenden eine IV-Rente haben, sind sie ja nicht auf den Lohn angewiesen. Es geht vielmehr darum, dass man eine Beschäftigung hat. Ich

finde es auch sehr gut, dass man halbtags arbeiten kann. Für einige ist es auch ein Arbeitstraining, um nachher besser im Berufsleben existieren zu können.

Es ist wohl wie überall: Wenn man aufgestellt ist, kann die Stimmung gut sein, sonst ist es halt umgekehrt. Das Leitungsteam setzt sich sehr ein für uns. Auch den Arbeitsort finde ich gut. Die Werkstätte wurde neu renoviert. Die Räume sind hell, und die Kantine ist auch schön. Im Dezember hatten wir ein schönes Samichlaus- und Weihnachtsfest.

Eine Mitarbeiterin

Erfahrungen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an einem Methadon- oder Heroinprogramm teilnehmen

Seit gut einem Jahr haben wir zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im Drahtzug an einem Programm teilnehmen. Sie arbeiten halb- und ganztags. Die Arbeitsplatzzahl ist bewusst auf zehn beschränkt, um eine problematische Eigendynamik unter Leuten mit gleichen Suchtproblemen zu verhindern (Unterbrechung des Teufelskreises der immer gleichen Kontaktpersonen, gleiche Themen wie Beschaffung usw.). Sie sind daher auch auf vier verschiedene Produktionsgruppen im Betrieb aufgeteilt.

Wir bieten den Menschen eine Tagesstruktur mit sinnvoller Arbeit. Dabei können sie andere Leute kennenlernen und sich in ein Arbeitsteam integrieren. Es zeigt sich dabei, dass diese Leute problemlos von den anderen akzeptiert werden. Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase sind die meisten recht leistungsfähig.

Es sind aber auch Rückfälle und neue Klinikeintritte zu verzeichnen. Zwei

Personen haben nach dem Klinikaustritt wieder bei uns zu arbeiten begonnen. Die meisten können aber schon auf eine lange und gute Zeit bei uns zurückblicken. Ein Programmteilnehmer ist ins «Aktivierungszentrum Sprungbrett» des Sozialamtes der Stadt Zürich übergetreten.

Trotz einzelner Rückfälle, die zu jedem Programm solcher Art gehören, sind unsere Erfahrungen sehr positiv. Die Beschränkung auf zehn Personen hat sich gut bewährt. Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben den Schritt zu mehr Konstanz, einem regelmässigen Tagesablauf und den Eintritt in den Arbeitsprozess geschafft. Wir hoffen, dass es uns auf diese Weise weiterhin gelingen wird, einen Beitrag zur Integration von Drogenabhängigen in die Gesellschaft zu leisten.

Hans Graf,
Gruppenleiter

«Zäme läbe,
zäme fäschte»

Verschiedene Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter beschlossen, für das Fest «Zäme läbe, zäme fäschte» Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu motivieren, um mit einer gemeinsamen Aktivität daran teilzunehmen. Geplant wurde ein Verpflegungsstand mit Getränken, Kaffee und Kuchen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten vom Kochen bis zum Verkaufen möglichst viele Arbeiten selbständig verrichten.

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit bestand das Ziel darin, die Besucher über die psychischen Behinderungen zu informieren. Auch wollten wir unsere Institution anhand von Info-Tafeln vorstellen.

Für diese Idee konnten wir einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begeistern, welche innerhalb von zweieinhalb Tagen verschieden lange Arbeitseinsätze leisteten.

Das Fest war ein Erfolg. Es wurde von allen Beteiligten sehr positiv erlebt. Trotz teilweise sehr grossem Aufwand haben alle die Belastungsprobe, vor die Öffentlichkeit zu treten, gut bestanden. Die von uns gesetzten Ziele wurden erreicht. Auch war es schön zu sehen, auf welcher ungezwungenen Art unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Kontakt mit den Besuchern fanden. Für die meisten war es das erste Mal, in diesem Rahmen in der Öffentlichkeit aufzutreten. Interessant war auch die Begegnung zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern ausserhalb des normalen Alltags.

Dieses Fest wird allen Beteiligten bestimmt in bester Erinnerung bleiben.

Roland Flick/Jean-Pierre Kern
Gruppenleiter

Ausflug der Werkstätte Drahtzug in die Kartause Ittingen

Am Freitag, 29. September 1995, trafen wir uns bei strahlend blauem Himmel am Hauptbahnhof Zürich, um zunächst mit dem Zug nach Frauenfeld zu reisen. Auf der Fahrt wurden wir dann mit Kaffee und Gipfeli verwöhnt.

Von Frauenfeld aus fuhren wir mit dem Postauto nach Warth – das Dorf, in dem sich die Kartause Ittingen befindet. Direkt vor der Klosteranlage steigen wir aus.

Dort wurde uns ein freundlicher Empfang bereitet; zu meiner Freude kamen wir in den Genuss einer geführten Besichtigung! Der nette Führer mit der schönen Thurgauer Mundart erzählte von der bewegten Vergangenheit des Klosters, das vorübergehend auch einmal als Remise genutzt und später dann an einen hablichen Gutsherrn verpachtet wurde.

Nach dieser glücklichen Zeit dämmerte Ittingen wieder einige Jahre vor sich hin, bis kulturell interessierte Bürgerinnen und Bürger die Renovation in die Wege leiten konnten.

Die Architekten Guyer, die auch dem Drahtzug wieder zu schmuckem Aussehen verholfen haben, übernahmen die Aufgabe, die Klosteranlage zu restaurieren, so dass sie jetzt in neuem Glanz erstrahlt. Zum Glück konnte dieses einmalig harmonische Ensemble vor dem Zerfall bewahrt werden!

Heute beherbergt die Kartause Ittingen verschiedene soziale und kulturelle Einrichtungen: Das Thurgauer Kunstmuseum, die Heimstätte der evangelischen Kirche des Kantons,

wo regelmässig Seminare und Tagungen stattfinden, den Gutshof, der als Aussenstation einigen Patienten der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen Arbeit bietet – und natürlich die Kirche.

Zuerst aber bewunderten wir den gepflegten Garten. Ein herziges Fohlen weidete darin, und durch eine Hecke erspähten wir Schwäne.

Wir besichtigten die vornehmen Stuben, und diejenigen, die sich dafür interessierten, besuchten die Ausstellung im Kunstmuseum.

Der Leiter der Besichtigung erzählte vom harten und kargen Leben der Kartäusermönche, die ihr Tagwerk – abgesehen von einer halben Stunde Pause – schweigend verrichten mussten.

Am meisten beeindruckte mich die Kirche mit dem kunstvoll geschnitzten Chorgestühl, den Wandmalereien und vor allem dem gemalten Fegefeuer – oder stellt es den Himmel dar? Der Kirchenraum ist licht, hoch und weit und verfügt wahrscheinlich über eine wunderbare Akustik für Konzerte, die denn auch regelmässig stattfinden.

Von Ittingen aus setzten wir unsere Reise mit dem Postauto Richtung Stein am Rhein fort, wo uns in einem vornehmen Hotel direkt am Fluss ein schmackhaftes Mittagessen aufgetragen wurde.

Angelika Strehler
Telefonzentrale

Wohngruppen Tiefenbrunnen

Das Jahr 1995 war durch einen regen Wechsel von Bewohnerinnen und Bewohnern in einigen Wohngruppen geprägt. So hatten wir im vergangenen Jahr nicht weniger als neun Eintritte und zehn Austritte zu verzeichnen. Von den ausgetretenen Bewohnerinnen und Bewohnern sind acht in eine eigene Wohnung gezogen. Zwei haben eine Wohnmöglichkeit bei einer anderen Institution gefunden.

Bei der Belegung freigewordener Zimmer hatten wir oft Mühe, geeignete Bewohnerinnen und Bewohner zu finden. Wir vermuten, dass die entspannte Lage auf dem Wohnungsmarkt dafür mitverantwortlich ist. Wir haben festgestellt, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner relativ einfach eine Wohnung auf dem freien Markt finden, was vor wenigen Jahren noch beinahe unmöglich war. Das führte dazu, dass einige Zimmer zum Teil über längere Zeit nicht besetzt werden konnten. Bei den Anmeldungen konnten wir eine Zunahme schwacher Bewerberinnen und Bewerber, die unserem Konzept von weitgehender Selbständigkeit im Alltagsleben nicht gewachsen sind, feststellen. Es gingen auch vermehrt Anmeldungen von Suchtpatientinnen und Suchtpatienten ein, die ein Methadon- oder Heroinprogramm mitmachen. Bis anhin haben wir keine dieser Bewerberinnen und Bewerber berücksichtigen können, nicht zuletzt auch wegen des Widerstandes der übrigen Bewohnerinnen und Bewohner. Diese haben grosse Bedenken gegen Menschen mit Suchtproblemen, da sie sich ein Zusammenleben mit ihnen nicht vorstellen können. Zum Teil haben unse-

re Bewohnerinnen und Bewohner selber schlechte Erfahrungen mit Suchtmitteln gemacht und befürchten, im Zusammenleben erneut damit konfrontiert zu werden. Da unsere Zweizimmerwohnung nicht mehr besetzt werden konnte, haben wir trotzdem den Versuch gewagt, zwei Personen mit unterschiedlicher Suchtproblematik aufzunehmen. Eine Auswertung unserer Erfahrung ist im Moment noch nicht möglich, da die Wohnung erst Ende Jahr neu besetzt wurde.

Trotz des regen Wechsels haben wir auch einige Wohnungen, die eine grosse Stabilität in der Zusammensetzung aufweisen. Diese Bewohnerinnen und Bewohner haben sich arrangiert; das Zusammenleben funktioniert recht gut.

Den grössten Anteil an Abwesenheiten machten Klinikaufenthalte aus. Einige Bewohnerinnen und Bewohner hielten sich letztes Jahr während längerer Zeit in einer Klinik auf. Alle – bis auf eine Person, die in eine mehr betreute Wohnsituation übertrat – konnten jedoch nach dem Austritt wieder zu uns zurückkommen. Die Erfahrung zeigt, dass Krisen, die zu einem Klinikaufenthalt führen können, auch mit umfassender Betreuung nicht vermieden werden können. Regelmässige und häufigere Gespräche in Krisenzeiten sowie der Kontakt mit Ärzten und Therapeuten mildern jedoch eine Krise, sofern die Bewohnerin oder der Bewohner bereit ist, mit uns zusammenzuarbeiten.

Lukas Bähler
Bereichsleiter Wohnen

Bilanz
per 31.12.1995
Ganze Institution

	1995	1994
<u>Aktiven</u>		
<u>Umlaufvermögen</u>		
Flüssige Mittel	65 784.01	193 870.96
Debitoren aus Leistungen	174 574.20	161 014.55
abzüglich Delkredere	- 6 000.00	- 25 000.00
Andere Forderungen	16 762.30	6 362.30
Wertschriften	1 300.00	1 300.00
Rechnungsabgrenzungen	10 252.10	101 645.25
	<u>262 672.61</u>	<u>439 193.06</u>
<u>Anlagevermögen</u>		
Einrichtungen Werkstatt	276 995.82	265 609.97
Wohngruppeneinrichtungen	61 020.65	79 334.20
Fahrzeuge Werkstatt	9 840.00	24 600.00
	<u>347 856.47</u>	<u>369 544.17</u>
	<u>610 529.08</u>	<u>808 737.23</u>
<u>Passiven</u>		
<u>Fremdkapital</u>		
Bankschuld	2 212 947.70	1 843 003.95
Schulden aus Lieferungen und Leistungen	126 319.30	152 283.00
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	71 040.29	101 325.47
Rechnungsabgrenzungen	2 110.95	1 259.05
	<u>2 412 418.24</u>	<u>2 097 871.47</u>
<u>Eigenkapital</u>		
Vereinskapital:		
- Stand am 1. Januar	- 1 289 134.24	- 876 908.36
- Subventionen	1 694 854.00	1 384 000.00
- Jahresverlust	2 207 608.92	- 1 796 225.88
	<u>- 1 801 889.16</u>	<u>- 1 289 134.24</u>
	<u>610 529.08</u>	<u>808 737.23</u>
Feuerversicherungswert Mobilien und Einrichtungen	584 000.00	584 000.00

Erfolgsrechnung
1.1. bis 31.12.1995
Ganze Institution

	1995	1994
<u>Aufwand</u>		
Material- und Warenaufwand	51 558.40	24 009.45
Personalaufwand Behinderte	576 823.40	492 226.79
Personalaufwand Kader	2 086 472.38	1 648 315.53
Mietzins Betrieb	321 120.00	225 148.00
Mietzins Wohngruppen	122 361.00	113 151.00
Mietzins Maschinen	3 300.00	2 250.00
Finanzaufwand	74 634.80	61 227.09
Unterhalt und Reparaturen	98 516.25	50 472.75
Abschreibungen	180 781.55	158 128.83
Verwaltungsaufwand	182 509.95	138 217.65
Betriebsaufwand	90 548.60	56 125.60
Fremdarbeiten	3 450.00	3 000.00
Kantinen- und Haushaltaufwand	128 946.24	123 665.70
Übriger Sachaufwand	13 487.25	14 762.25
Betriebsaufwand	<u>3 934 509.82</u>	<u>3 110 700.64</u>
<u>Ertrag</u>		
Betriebsertrag	984 011.32	797 542.76
Tageskostenbeiträge Gemeinden	2 610.25	64 598.50
IV-Eingliederungsbeiträge	41 762.00	35 592.00
Kantinenenertrag	167 785.49	117 716.30
Pensionspreise	341 266.50	246 626.50
Übrige Erträge	4 634.70	7 394.20
Betriebsertrag	<u>1 542 070.26</u>	<u>1 269 470.26</u>
Ergebnis 1 (vor Suventionen)	<u>- 2 392 439.56</u>	<u>- 1 841 230.38</u>
	<u>3 934 509.82</u>	<u>3 110 700.64</u>
<u>Subventionen</u>		
Betriebsbeitrag BSV pro 1994	1 319 656.00	0.00
Betriebsbeitrag BSV pro 1993	176 256.00	1 150 000.00
Betriebsbeitrag BSV pro 1993, Rückzahlung Vorschuss	- 185 058.00	0.00
Staatsbeitrag Kanton Zürich pro 1994	384 000.00	0.00
Staatsbeitrag Kanton Zürich pro 1993	0.00	234 000.00
Gesamtsubventionen	<u>1 694 854.00</u>	<u>1 384 000.00</u>
Ergebnis 2 (nach Subventionen)	<u>- 697 585.56</u>	<u>- 457 230.38</u>

Erfolgsrechnung
1.1. bis 31.12.1995
Geschützte
Werkstätte

	1995	1994
<u>Aufwand</u>		
Material- und Warenaufwand	51 558.40	24 009.45
Personalaufwand Behinderte	576 823.40	492 226.79
Personalaufwand Kader	1 858 911.48	1 431 710.68
Mietzinse	321 120.00	225 148.00
Mietzinse Maschinen	3 300.00	2 250.00
Finanzaufwand	74 634.80	61 227.09
Unterhalt und Reparaturen	94 286.85	46 072.75
Abschreibungen	159 968.00	121 692.24
Verwaltungsaufwand	178 773.65	129 373.85
Betriebsaufwand	69 645.20	33 613.55
Fremdarbeiten	3 450.00	3 000.00
Kantinen- und Haushaltsaufwand	128 317.94	121 912.15
Übriger Sachaufwand	11 054.30	14 059.20
	<u>3 531 844.02</u>	<u>2 706 295.75</u>
<u>Ertrag</u>		
Betriebsertrag	984 011.32	797 542.76
Tageskostenbeiträge Gemeinden	2 610.25	64 598.50
IV-Eingliederungsbeiträge	41 762.00	35 592.00
Kantinerertrag	167 785.49	117 716.30
Übrige Erträge	4 634.70	6 894.20
Betriebsertrag	<u>1 200 803.76</u>	<u>1 022 343.76</u>
Ergebnis 1 (vor Subventionen)	<u>- 2 331 040.26</u>	<u>- 1 683 951.99</u>
	<u>3 531 844.02</u>	<u>2 706 295.75</u>
<u>Subventionen</u>		
Betriebsbeitrag BSV pro 1994	1 140 283.00	0.00
Betriebsbeitrag BSV pro 1993,		
Vorschuss	0.00	1 150 000.00
Betriebsbeitrag BSV pro 1993,		
Rückzahlung Vorschuss	- 185 058.00	0.00
Staatsbeitrag Kanton Zürich pro 1994	384 000.00	0.00
Staatsbeitrag Kanton Zürich pro 1993	0.00	234 000.00
Gesamtsubventionen	<u>1 339 225.00</u>	<u>1 384 000.00</u>
Ergebnis 2 (nach Subventionen)	<u>- 991 815.26</u>	<u>- 299 951.99</u>

Erfolgsrechnung
1.1. bis 31.12.1995
Wohngruppen

	1995	1994
<u>Aufwand</u>		
Personalaufwand Kadermitarbeiter	227 560.90	216 604.85
Mietzinse	122 361.00	113 151.00
Unterhalt und Reparaturen	4 229.40	4 400.00
Abschreibungen	20 813.55	36 436.59
Verwaltungsaufwand	3 736.30	8 843.80
Betriebsaufwand	20 903.40	22 512.05
Haushaltaufwand	628.30	1 753.55
Übriger Sachaufwand	2 432.95	703.05
Betriebsaufwand	<u>402 665.80</u>	<u>404 404.89</u>
<u>Ertrag</u>		
Pensionspreise	341 266.50	246 626.50
Übrige Erträge	0.00	500.00
Betriebsertrag	<u>341 266.50</u>	<u>247 126.50</u>
Ergebnis 1 (vor Suventionen)	- 61 399.30	- 157 278.39
	<u>402 665.80</u>	<u>404 404.89</u>
<u>Subventionen</u>		
Betriebsbeiträge BSV pro 1994	179 373.00	0.00
Betriebsbeiträge BSV pro 1993	176 256.00	0.00
Gesamtsubventionen	<u>355 629.00</u>	<u>0.00</u>
Ergebnis 2 (nach Subventionen)	<u>294 229.70</u>	<u>- 157 278.39</u>

Erfolgsrechnung
1.1. bis 31.12.1995
Verein

	1995	1994
<u>Aufwand</u>		
Betriebsfremder Aufwand	33 251.86	0.00
Vereinsaufwand	33 251.86	0.00
Ergebnis 3 (Verein)	184 830.64	0.00
	<u>218 082.50</u>	<u>0.00</u>
<u>Ertrag</u>		
Mitgliederbeiträge	1 990.00	2 320.00
Spenden	216 092.50	42 684.50
Vereins'ertrag	218 082.50	45 004.50
Rest		
Ergebnis 2 (nach Subventionen)	697 585.56	457 230.38
Ergebnis 3 (Verein)	184 830.64	45 004.50
Ergebnis 4 (an Vereinskapi-tal)	<u>512 754.92</u>	<u>412 225.88</u>

Bemerkungen
zu Bilanz und
Erfolgsrechnung
1.1. bis 31.12.1995

<u>Einrichtungsbeitrag BSV pro 1993</u>	Fr.
direkte Verbuchung in Wertberichtigung	9 171.00
<u>Mutmassliche Subventionen</u>	
Betriebsbeitrag BSV pro 1995, Werkstatt	1 596 425.00
Betriebsbeitrag BSV pro 1995, Wohngruppen	184 017.60
Einrichtungsbeitrag BSV 1994, Werkstatt	102 859.00
Einrichtungsbeitrag BSV 1995, Werkstatt	23 895.18
Einrichtungsbeitrag BSV 1995, Werkstatt	39 111.77
Staatsbeitrag Kanton Zürich pro 1995	<u>384 000.00</u>
Gesamtsubventionen BSV und Kanton	<u>2 330 308.54</u>

Bericht
der Kontrollstelle

Als Kontrollstelle gemäss Art. 17 der Statuten Ihres Vereins haben wir die auf den 31. Dezember 1995 abgeschlossene Jahresrechnung im Sinne der gesetzlichen Vorschriften, der Statuten sowie der einschlägigen Bestimmungen der Zentralstelle für Wohlfahrtsunternehmen (ZEWO) geprüft.

Wir bestätigen, dass wir die Prüfung in voller Unabhängigkeit vom Vereinsvorstand und der Geschäftsleitung durchgeführt haben und die für diese Aufgabe nötige Befähigung besitzen.

Aufgrund unserer Prüfung stellen wir fest, dass die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz und Statuten sowie den einschlägigen Bestimmungen der Zentralstelle für Wohlfahrtsunternehmen (ZEWO) entsprechen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung mit einem Jahresverlust von Fr. 2 207 608.92 zu genehmigen.

Wir weisen darauf hin, dass der Verein per 31. Dezember 1995 ein negatives Vereinskaptal von Fr. 1 801 889.16 ausweist und somit überschuldet ist. Die Überschuldung ist darauf zurückzuführen, dass die Subventionsbeiträge für das Geschäftsjahr 1995 zeitverschoben, das heisst erst bei deren Zahlungseingang im Geschäftsjahr 1996, verbucht werden.

KPMG Fides Peat

K. Gysin ppa. Ch. Gasser
Leitende Revisoren

Zürich, 17. Januar 1996

Statistik
1987 bis 1995

	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	+/-
Beschäftigte Personen	210	226	224	239	219	197	149	205	273	+68
davon - Frauen				100	90	85	65	74	104	+30
- Männer				139	129	112	84	131	169	+38
>62/65	11	11	13	12	10	12	5	13	7	+6
Eintritte Betrieb	72	97	80	65	46	40	5	73	110	+37
Austritte Betrieb	80	74	59	65	63	53	17	42	73	+31
Arbeitsstunden	169415	180545	202805	184210	191328	180503	168338	167955	199407	+31452
Ø-Arbeitsplätze	73	79	81	82	75	63	56	72	80	+8
Personen am 1.1.	143	135	152	174	174	157	144	132	163	+31
Personen am 31.12.	135	152	174	174	157	144	132	163	200	+37
davon										
- ganztags			89	66	69	67	57	62	78	+16
- halbtags			85	108	88	77	75	101	122	+21
Besichtigungen										
durch Bewerber/innen	122	134	93	92	98	88	26	105	148	+43
Anstellungsgespräche	102	116	73	64	37	49	4	84	115	+31
Ø-Dienstjahre am 31.12.			4,57	3,87	4,2	4,3	4,4	4,85	3,92	-0,93
1. bis 4. Dienstjahr			67	95	85	71	68	58	79	+21
5. bis 9. Dienstjahr			26	31	30	29	45	47	45	-2
über 10 Dienstjahre			17	18	17	12	13	22	27	+5
Altersstruktur										
20 bis 29 Jahre			35	28	21	16	11	16	11	-5
30 bis 39 Jahre			30	47	46	33	32	48	68	+20
40 bis 49 Jahre			43	43	38	44	42	51	66	+15
50 bis 59 Jahre			43	38	34	34	33	37	39	+2
über 60 Jahre			23	18	18	17	14	11	16	+5
Wohngruppen										
Eintritte Wohngruppen					22	6	9	13	9	-4
- davon aus Kliniken						6	5	8	8	+0
Austritte Wohngruppen					3	6	8	9	10	+1
- davon in Kliniken						3	1	0	0	+0
- in andere Wohngruppen						1	1	3	2	-1
- in eigene Wohnung						2	6	6	8	+2
Plätze am 31.12.					22	22	22	28	28	+0
Freie Plätze am 31.12.					0	3	3	2	1	-1
Belegung in %					76	76,47	87,32	85,12	85,30	+0,18
Ø-Aufenthaltsdauer in Monaten										
am 31.12.:						15,2	18,7	15,26	25,14	+9,88
Männer/Frauen					13/6	11/8	13/7	13/13	15/12	+2/-1
Ø-Alter am 31.12.					32	34,25	36,75	36,25	34,95	-1,3
Arbeitsverhältnis im Drahtzug										
am 31.12.					6	4	4	5	4	-1

Die Arbeitsplätze sind auf die Anwesenheitsstunden der behinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bezogen.

Vorstand
(Stand
Ende 1995)

Präsident	Rudolf Hofstetter Leiter Sozialdienst Breitenstrasse 20 8910 Affoltern a. A.
übrige Mitglieder	Hans Müller, a. Zentralsekretär, Sozialamt, Kettberg 22, 8049 Zürich Heinz Götz, Betriebsökonom, Talackerstrasse 90, 8152 Glattbrugg Werner Herzog, Leiter Zweigstelle Justizdirektion Horgen, Seestrasse 35, 8810 Horgen Werner Lyman, Unternehmer, Ämtlerstrasse 46, 8003 Zürich Martin Baumberger, Berufs- förderungskurs der Psychiatrischen Universitätsklinik Burghölzli, Militärstrasse 8, 8021 Zürich Prof. Dr. med. Jiri Modestin, stv. Ärztlicher Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik Burghölzli, Postfach, 8029 Zürich Werner Glauser Geschäftsführer c/o MC CONLOG Industriestrasse 42, 8117 Fällanden
weitere Vorstandsmitglieder	Hans Graf, Angestelltenvertreter (der Angestelltenvertreter wird gemäss Art. 14 der Statuten von den nichtbehinderten Angestellten aus ihren Reihen gewählt). Fabio Gossweiler, Geschäftsleiter Nach Bedarf nehmen die Bereichs- leiter an den Sitzungen des Vorstandes teil. Die Bereichsleiter sind nicht Mitglieder des Vorstan- des.

Kader-
mitarbeiterinnen
und
Kader-
mitarbeiter
(Stand
Ende 1995)

Geschäftsleitung	Fabio Gossweiler Geschäftsleiter	100%		
	Enrico Caccia Assistent der Geschäftsleitung	20%		
	Chan Ho Schrafl-Luu kaufm. Angestellte	15%		
	Personaldienst	Kurt Orlandi Bereichsleiter	50%	
		Margrit Zbinden Gruppenleiterin Kantine	100%	
		Meret Oetli Gruppenleiterin Kantine	10%	
		Rita Gubler kaufm. Angestellte	30%	
	Bereich Betrieb	Monika Rüeegg Gruppenleiter Akquisition	100%	
		Karl Herzog Gruppenleiter Avor	100%	
		Hugo Hengstler Gruppenleiter Logistik	45%	
		Gerardo di Paola Chauffeur/Magaziner	100%	
		Gruppenleiter/innen Produktion	Erich Farnet	45%
			Roland Flick	100%
			Hans Fust	80%
			Michel Giamberini	80%
Hans Graf			100%	
Markus Grünenfelder			100%	
Jean-Pierre Kern	100%			
Franz Kengelbacher	100%			
Gottlieb Krapf	100%			
Beat Mohler	80%			
Manfred Rogoll	80%			
Sylvana Rossi	100%			
Heidi Hartmann-Wyssen	60%			
Thomas Zehnder	100%			
Bereichsleitung Wohnen	Lukas Bähler Bereichsleiter	100%		
	Willy Bühlmann Gruppenleiter Wohnen	80%		
	Eugen Adrian Kanzler Gruppenleiter Wohnen	40%		

Spender- verzeichnis 1995

Gemeinde Eglisau	200	Gemeinde Stallikon	200
Gemeinde Männedorf	100	Gemeinde Zumikon	500
Gemeinde Geroldswil	200	Roland Bion	100
Gemeinde Küsnacht	500	Gemeinde Zollikon	169
Kath. Pfarramt Wald	218	Gemeinde Illnau	500
René Thouvenin	100	Gemeinde Dällikon	200
Gemeinde Regensdorf	200	Kirchgemeinde Balgrist	500
Werner M. Wolf	200	Arthur Wälli	100
Gemeinde Dübendorf	200	Ernst Burren	100
Gemeinde Bülach	500	Gemeinde Schlieren	200
Gemeinde Herrliberg	1000	Gemeinde Mettmenstetten	100
Bank J. Vontobel	200	Abacus Res. AG	500
Zürcher Kantonalbank	5000	Roger Moor	1000
Bank Sparhafen	200	Schweizerische	
Kirchgemeinde Balgrist	1000	Bankgesellschaft	1000
Hilfsgesellschaft Zürich	2500	Gemeinde Wetzikon	500
David Rosenfeld'sche		Walter Niederer	100
Stiftung, Zürich	1000	Stiftung Binelli	
Ref. Kirchgemeinde,		und Ehram	20 000
Wädenswil	600	Evang. ref. Kirchgemeinde	
Röm. kath. Kirchgemeinde		Opfikon-Glattbrugg	1000
St. Joseph	500	Röm. kath. Kirchgemeinde	
Evang. ref. Kirchgemeinde		Oerlikon	300
Rüschlikon	500	Evang. ref. Kirchgemeinde	
August Weidmann		Urdorf	100
Fürsorgestiftung	3000	Evang. ref. Kirchgemeinde	
Röm. kath. Kirchgemeinde		Kloten	1000
St. Peter + Paul	100	Evang. ref. Kirchgemeinde	
Stiftung ehem. Sparkasse		Neumünster	600
Limmattal	150 000	Walter- und Ambrosina-	
Guido und Monika		Oertli-Stiftung	1000
Bossart-Waldispuehl	700	Zürcher Stiftung	
Gemeinnützige Gesellschaft		für psychisch Kranke	5500
von Neumünster	4000	Schweiz. Baumeisterverband	100
Ref. Pfarramt Bassersdorf	1000	Evang. ref. Kirchgemeinde	
Gemeinde Stäfa	500	Urdorf	5000

In dieser Aufstellung sind alle Spenden von Fr. 100.- und mehr aufgeführt, wir danken herzlich dafür; der gleiche Dank gilt auch allen Spenderinnen und Spendern von kleineren Beträgen!

Verein Werkstätte Drahtzug
Arbeits- und Eingliederungszentrum
Drahtzugstrasse 72-76
Postfach
8032 Zürich
Tel. 01/381 44 26
Fax 01/381 44 36

Wohngruppen Tiefenbrunnen
Büro: Seefeldstrasse 189
8008 Zürich
Tel. 01/382 24 06
Fax 01/382 28 27

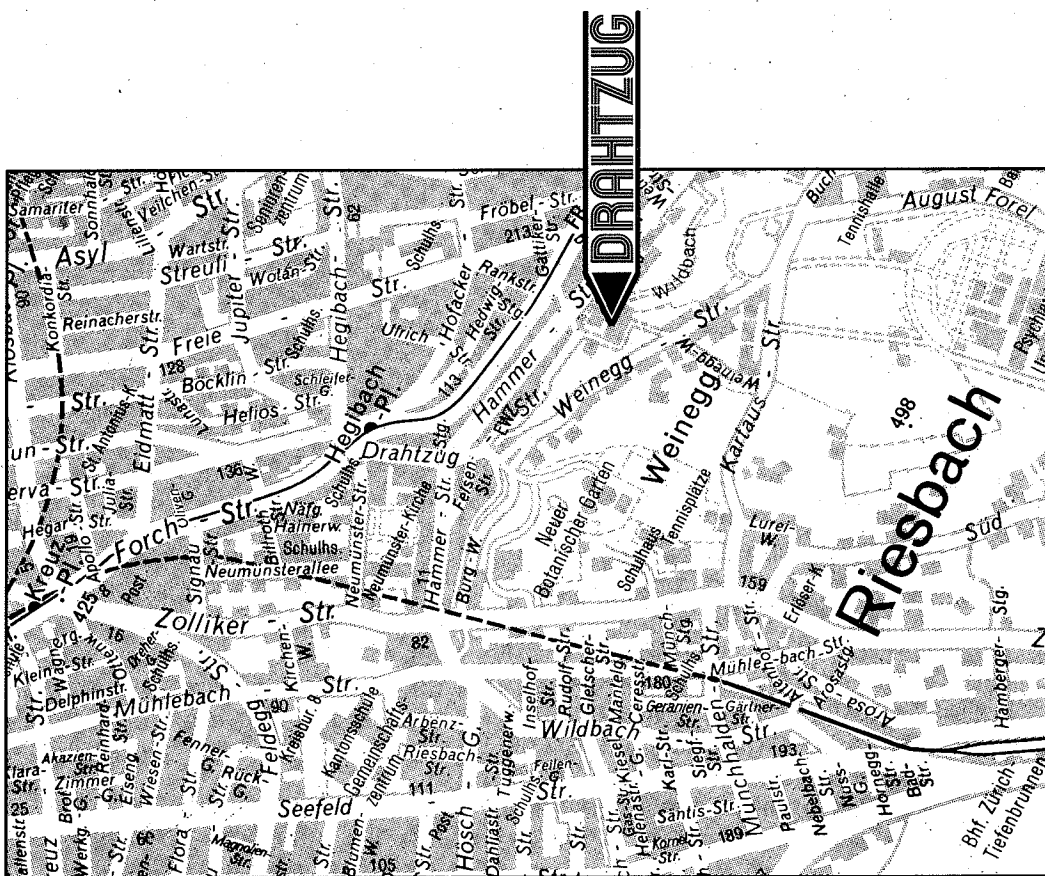
Diese Broschüre wurde auf Original-Umweltschutzpapier,
hergestellt aus 100% Altpapier, gedruckt.

Der Drahtzug befindet sich an der Drahtzugstrasse im Zürcher Quartier Riesbach.

Wir verfügen über gute Zufahrtsmöglichkeiten für Personen- wie Lastwagen (keine Sattelschlepper) und haben zahlreiche Parkplätze direkt vor dem Haus.

Sie erreichen uns aber auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Tramlinie 11 bis Hedwigsteig, Bus 31 oder Forchbahn (S 18) bis Hegibachplatz (je ca. 5 Minuten zu Fuss bis zum Drahtzug).

Die Wohngruppen Tiefenbrunnen befinden sich an der Wildbachstrasse im Seefeldquartier und sind mit den Tramlinien 2 oder 4 (Haltestelle Wildbachstrasse) erreichbar. Parkplätze hat es in der zur Überbauung gehörenden Tiefgarage.



Bewilligung des Vermessungsamtes der Stadt Zürich vom 6.4.1992
© Orell Füssli Graphische Betriebe AG, Zürich